

## Mehr Geld für Landschaftsschutz – dank Hausverkauf

Von Sibylle Hunziker. Aktualisiert am 16.02.2015

**Dank einem grosszügigen Legat kann sich der Uferschutzverband Thuner- und  
Brienzersee (UTB) finanziell wieder stärker für die schöne Landschaft um die  
Oberländer Seen einsetzen.**



Im Bild zu sehen ist das dank des UTB erhaltene Feuchtgebiet Weissenau, im Hintergrund der Niesen. (Archivbild)

**Mit 13'000 Franken**

Bild: Sibylle Hunziker

**unterstützte der UTB**

Artikel zum Thema

**die Rebbaugenossenschaft Oberhofen beim**

• Geheimnisse aus den Tiefen der Oberländer

**Wiederaufbau einer eingestürzten Stützmauer.**

Seen

**«Der Beitrag erlaubte den Bau einer**

• Epochenales Werk in Buch gewürdigt

**richtigen Trockenmauer», berichtete Präsident**

• Gründlicher Frühlingsputz

**Andreas Fuchs an der UTB-Generalversammlung**

**vom Freitag in Interlaken und freute sich über den**

**Gewinn für Natur und Landschaftsbild.**

## **Haus geschenkt**

Dass der Uferschutzverband nach vielen mageren Jahren Projekte für die Erhaltung der Kulturlandschaft vermehrt wieder finanziell unterstützen kann, verdankt er dem Legat der Interlaknerin Katharina Wehrli. Sie vermachte dem UTB und fünf weiteren gemeinnützigen Organisationen ihr Haus auf dem Des-Alpes-Areal, dessen Verkauf dem UTB 2014 einen Ertrag von 285'000 Franken bescherte. Die Rechnung 2014 schloss bei 99'013 Franken Aufwand mit 250'227 Franken Gewinn.

## **Aare und Fusswege beleben**

Die neuen Reserven will der Verband einsetzen, um auch in den nächsten Jahren sinnvolle Projekte zu unterstützen, die ohne Zustupf auf die lange Bank geschoben würden. Daneben wird er sich weiterhin mit Eigenleistungen für die Landschaft engagieren.

Auf dem Programm steht neben der ständigen Bauberatung, der Pflege des Naturschutzgebietes Weissenau und dem Jahrbuch zum Beispiel der Uferweg zwischen Därligen und Interlaken; der UTB unterstützt Kanton und Planer beratend und hat als mögliche Variante eine Wiederbelebung des historischen Fusswegs zur alten Fähre Richtung Weissenau ins Spiel gebracht, wie Fuchs berichtete.

Weiter engagiert sich der UTB für die Aufwertung des alten Pilgerwegs am Brienersee – derzeit in einem Projekt mit der Gemeinde Ringgenberg – oder auch für das Projekt Aufwertungspotenzial Aare Bödeli und die Umsetzung der Massnahmen, die Natur und Erholungsuchenden zugutekommen. Erfolgreich abgeschlossen wurde die Renaturierung der Jägglisglunte, für die der UTB die Bauherrschaft übernommen und Geld vom Renaturierungsfonds ausgelöst hatte.

Die Versammlung, die Andreas Fuchs in der vor 700 Jahren erstmals erwähnten

«Klosterpinte» (dem heutigen Hotel Interlaken) begrüßte, hiess alle Geschäfte einstimmig gut und bestätigte den Vorstand für weitere 4 Jahre im Amt.

Den Vorschlag von Benedikt Horn, Berufsschulen und Gymnasien vergünstigte Mitgliedschaften und Jahrbücher für Schülerinnen und Schüler anzubieten und so den 82-jährigen UTB bei der jüngeren Generation bekannter zu machen, wurde vom Vorstand entgegengenommen.

Zudem prüft der Vorstand die Idee, einen Preis für Maturaarbeiten zu Natur und Kultur im UTB-Gebiet auszuschreiben.

### **Die Welt unter dem Spiegel**

Im zweiten Teil der Versammlung nahm der Spiezer Berufstaucher Bill Haueter das Publikum mit Tauchern und seinem Zweimann-U-Boot in die Tiefen des Thunersees. Seine Fotos und Berichte zeigten zauberhafte Landschaften, geheimnisvolle Algenwälder und Süßwasserschwämme, warme Quellen mit glasklarem Wasser, aber auch Zivilisationsmüll, Leitungen, Hafenanlagen, Stützmauern und die Spuren zerstörerischer Murgänge – eine Welt, in der vieles an die Welt über dem Wasserspiegel erinnert, die aber doch ihren eigenen Gesetzen folgt und in der allein schon die Aufgabe, im freien Wasser ein Loch in eine Wand zu bohren, einige Überlegung erfordert.

Besonders interessierte sich das Publikum jedoch für die gesunkenen Schiffe, Lastkähne und Boote, die Haueter als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes vermisst – und dann in Ruhe lässt, damit die im Seesediment eingebettete Geschichte künftigen Forschern erhalten bleibt. (Berner Oberländer)

Erstellt: 16.02.2015, 09:37 Uhr

Noch keine Kommentare